# Zeno-Zeitung

**Rheder Volkszeitung**
**Generalanzeiger für Bocholt**
**Anholter und Isselburger Zeitung.**

**65. Jahrgang**
**Postverlagsort: Bocholt.**
**Postversandort: Dortmund**

**Bezugspreis:** Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

**Volksblatt**
**für Bocholt und den Kreis Borken**

**Nummer 286** | **Mittwoch, den 16. Oktober 1935** | **Jahrgang 1935**


## Tagesrundschau.

**Der Bluff mit dem Sündenbock.** Der Gouverneur des Memellandes Kurkauskas, der bereits vor einigen Tagen nach Kowno zitiert wurde, hat seinen Rücktritt erklärt, d. h. seine Regierung schickt ihn als Sündenbock in die Wüste. Für uns Deutsche ist es dabei eine Frage zweiten oder dritten Ranges, ob Kurkauskas von Kowno für das hundertprozentige Fiasko der litauischen Terrorpolitik gemaßregelt wird oder ob er die Reihe derer fortsetzen muß, die der Empörung der Welt über die litauischen Gewaltmethoden als Scheinopfer dargebracht wurden. Für uns ist lediglich entscheidend die Tatsache, daß diese Form der „Maßregelung" eines litauischen Gouverneurs schon dreimal von der Kownoer Regierung angewandt wurde, ohne daß sich an ihrer Memelpolitik etwas zum Besseren gewandelt hätte. Kowno hat jetzt mit der amtlichen Wiedergabe des endgültigen Wahlergebnisses die Größe seiner neuen Niederlage im Memelgebiet selbst öffentlich plakatieren müssen. Wir wollen uns dabei erinnern, daß dieses Wahlergebnis, so überzeugend und glänzend auch der Sieg der Memeldeutschen wieder ist, in mehr als einer Beziehung von Litauen verfälscht wurde! In zwei Wochen muß der neue Landtag zusammentreten. Dann wird unzweifelhaft dem landfremden litauischen Direktorium das Mißtrauen ausgesprochen werden, und es wird die Aufgabe des Landtages sein, eine bodenständige Regierung zu bilden. Damit ergeben sich folgende Fragen: Wird Litauen endlich eine ordnungsgemäße Landtagssitzung und damit den Sturz des dem Lande aufgezwungenen litauischen Direktoriums zulassen? Werden ferner die Garantiemächte endlich einmal ihre vor den Wahlen wiederholt offiziell ausgesprochene Forderung nach schleunigster und völliger Wiederherstellung des Memelstatuts durchzusetzen wissen? Obwohl das Wahlergebnis trotz des litauischen Terrors jede nur erwünschte Klarheit gebracht hat, hat Litauen noch nicht eine einzige seiner verfassungswidrigen Sabotagemaßnahmen aufgehoben. Mit anderen Worten, die Forderungen der Garantiemächte haben allgemein praktisch wieder jene Nichtachtung durch Litauen erfahren, die die Garantiemächte nun schon zwölf Jahre lang entgegen ihren Verpflichtungen hinnehmen und wodurch sie sich in ein außerordentlich bedenkliches Licht in der gesamten Memelfrage bringen. Soll das so weiter gehen? Wäre es für die litauische Regierung nicht endlich an der Zeit, von dem verkehrten politischen Wege, der sie niemals zu dem von ihr gewünschten Ziele führen wird, sich abzuwenden und nach der schweren Niederlage, die ihre Politik bei den memelländischen Wahlen erlitten hat, nunmehr eine entschiedene Schwenkung zum Frieden vorzunehmen, der auch ihr Verhältnis zum deutschen Nachbarn bessern könnte?

★

**Die Lage an den Kriegsschauplätzen.** Der Vormarsch der Italiener im Norden von Abessinien ist nach der Einnahme von Aksum zu einem gewissen Stillstand gekommen. Nachdem es für die Italiener an der Front im Tigregebiet im gegenwärtigen Stadium vor allem darauf ankommt, durch Anlage neuer Straßen sich den Nachschub in das neueroberte Gebiet zu sichern, eine Aufgabe, die bei dem gebirgigen Gelände zeitraubende Schwierigkeiten macht, scheinen sich im Augenblick die wenigen Kampfhandlungen der Italiener im Norden fast ausschließlich auf Fliegertätigkeit zu beschränken. Beobachtungsflugzeuge und Bomber werden zur Sicherung gegen überraschende Gegenangriffe abessinischer Abteilungen und zur Vorbereitung des weiteren Vormarsches in Richtung auf Makalle eingesetzt. Die Heilige Stadt Aksum wurde von den Italienern besetzt, nachdem die gesamte abessinische Besatzung vorher sich zurückgezogen hatte. Die Einnahme von Aksum bedeutet zweifellos für die Italiener einen großen moralischen Erfolg, der auf das abessinische Volk nicht ohne starken Eindruck bleiben wird. Aksum ist der religiöse Mittelpunkt Abessiniens. Es ist die „Heilige Mutter der Städte", nach der Jahr für Jahr Tausende und Abertausende von Anhängern der koptischen Religion wallfahrten. Die reich von Legenden umsponnene Geschichte Aksums beginnt mit der Königin von Saba und dem König Salomon. Menelik, der nach der Legende der Sohn Salomons und der Königin von Saba war, wurde der Gründer der abessinischen Kaiserdynastie, deren Haupt- und Krönungsstadt Aksum wurde. Im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung landeten christliche Mönche an den Küsten des Aksumreiches und machten Aksum zu ihrem Missionszentrum, von dem aus sie Abessinien christianisierten. Sie errichteten hier auch die erste koptische christliche Kirche, auf deren Ruinen Jesuiten im 16. Jahrhundert die jetzigen Kirchen zu St. Marien und Zion erbauten. Aksums Ansehen als Kirchenstadt wurde noch erhöht durch die Legende, daß sich hier die echte Bundeslade befinde, die von einem abessinischen Königssohn aus Jerusalem geraubt und vor den

(Fortsetzung auf der zweiten Seite.)

# Noch Hoffnung auf annehmbare Vorschläge Mussolinis?

## Pariser Meldungen, die in London für falsch gehalten werden. / Die Schwierigkeiten um die Genfer Sanktionsbeschlüsse.

### Lavals „letzter Versuch"!

(!) **Paris**, 15. Oktober.

Die gestrige Unterredung, die der französische Ministerpräsident mit dem italienischen und dem englischen Botschafter in Paris hatte, wird vom „Oeuvre" in den Rahmen der Vermittlungsverhandlungen gestellt, die Laval eingeleitet hat. Das Blatt glaubt in diesem Zusammenhang zu wissen,

**daß der französische Ministerpräsident vor der tatsächlichen Anwendung der Sanktionsmaßnahmen einen letzten Versuch unternommen habe, um eine friedliche Beilegung des Streitfalles herbeizuführen. Der Plan Lavals sei allerdings nicht bekannt. Man könne jedoch annehmen, daß er von der englischen Regierung das Versprechen zu erlangen suchte, die Sanktionsmaßnahmen zu Beginn nur mit äußerster Vorsicht anzuwenden, während er den italienischen Botschafter aufgefordert haben dürfte, seine Regierung um die letzten Vorschläge zu bitten, die geeignet sein könnten, eine Verhandlungsgrundlage herzustellen.**

In der Umgebung des Ministerpräsidenten mache man kein Hehl daraus, daß ein Mißerfolg dieses letzten Versuches eine sofortige und stritte Anwendung des Paktes von französischer Seite nach sich ziehen würde.

Auch alle anderen Blätter unterstreichen im Zusammenhang mit der gestrigen Besprechung Lavals die Bemühungen zur friedlichen Belegung des Krieges.

**Der „Jour" macht noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß sich nunmehr auch der Heilige Stuhl für eine Versöhnungsaktion ins Mittel lege.**

Hierauf führt das Blatt den Besuch zurück, den der apostolische Nuntius in Paris dem Ministerpräsidenten abstattete.

Die Sonderberichterstatterin des „Oeuvre" in Genf schreibt, es sei bedauerlich, daß die finanziellen Sanktionsmaßnahmen nur eine rein moralische Wirkung hätten, denn die Gefahr der Blockade nehme dadurch zu. Das wichtigste Ereignis des Montags sieht das Blatt in der Entschließung, die Eden verabschieden ließ und die sich auf § 3 des Artikels 16 bezieht, wonach sich alle Mitgliedsstaaten in der Anwendung der Sanktionsmaßnahmen gegenseitige Unterstützung schuldig sind. Hierdurch habe der englische Vertreter die Solidarität der einzelnen Regierungen ins Gedächtnis zurückrufen wollen. Diese Ansicht könne der englischen Note an die französische Regierung hinsichtlich des Beistandes der englischen Flotte im Mittelmeer gleichgestellt werden. Es sei zu hoffen, daß alle Genfer Vertreter die Bedeutung dieser Entschließung verstanden hätten, denn, wenn Mussolini nicht kapituliere, könnten die Dinge sehr bald ein sehr ernstes Aussehen annehmen.

**Die Genfer Sonderberichterstatterin des Blattes glaubt ferner zu wissen, daß der Ministerpräsident von der englischen Regierung das Versprechen erhalten habe, keine für Italien „unangenehme" Sanktionsmaßnahmen vor Ablauf von etwa zehn Tagen durchzuführen.**

Laval habe nämlich vor der Abreise des italienischen Vertreters einen letzten Versöhnungsversuch unternommen und erwarte nunmehr vor der praktischen Anwendung der Sanktionsmaßnahmen von Mussolini die italienischen Bedingungen.

**Auf alle Fälle scheine es aber schon jetzt, daß die englische Regierung den Mussolini zugeschriebenen Plan von der Einverleibung der drei abessinischen Provinzen Tigre, Harrar und Ogaden nicht annehmen werde.**

In einigen Genfer Kreisen glaube man außerdem zu wissen, daß die römische Regierung in Paris angefragt habe, ob sie auf Frankreich hinsichtlich der Verteidigung des Brenners rechnen könne, falls diese Grenze — was das Blatt selbst jedoch für unwahrscheinlich hält — bedroht werden sollte, während sich die italienischen Truppen in Abessinien befänden. In den gleichen Kreisen glaubt man, daß die französische Regierung auf diese Anfrage überhaupt nicht geantwortet habe. Auch der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" gibt ein ähnliches Gerücht wieder, wonach man sich in Rom vorerst mit der Absicht trage, Frankreich um gewisse Garantien für die Brennergrenze zu bitten.

Der offiziöse „Petit Parisien" wundert sich über die außergewöhnliche Beschleunigung, mit der man in Genf die Sanktionsmaßnahmen gegen Italien verabschiede. Diese Maßnahmen, die alle unter dem unmittelbaren Einfluß Edens angenommen worden seien, deuteten auf eine ausgesprochene Voreingenommenheit gegenüber Italien hin.

**Noch niemals habe der Völkerbund solche Hast an den Tag gelegt und man müsse sich fragen, ob diese Uebereile mit der Pflicht reiflicher Ueberlegung und dem Ernst vereinbar sei, die sich eine solche Organisation auferlegen müsse.**

Man schreibe Eden die Absicht zu, ebenso rasch mit den wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen zu handeln. Es schiene aber angebrachter, die wirtschaftlichen Maßnahmen etwas langsamer zu behandeln, um die Spannung zwischen Rom und dem Völkerbund nicht noch zu verschärfen und die Tür für einen neuen Versöhnungsversuch offen zu lassen.

Im übrigen sind die Blätter angesichts des gestrigen Verlaufes der Genfer Beratung der Ansicht, daß sich das Lager derjenigen Mächte noch erweitern wird, die, wie Oesterreich, Ungarn, Argentinien, Venezuela und Uruguay, nur unter größten Vorbehalten den finanziellen Sanktionsmaßnahmen zugestimmt haben.

★

**Bei den am Schluß der vorstehenden Meldung genannten drei südamerikanischen Staaten handelt es sich darum, daß am Montag der Vertreter Argentiniens, auch im Auftrage Venezuelas und Uruguays, im Sanktionsausschuß die Erklärung abgab, daß seine Regierung keine verbindliche Beteiligungszusage an wirtschaftlichen Sanktionen machen könne, ohne vom Parlament Genehmigung erhalten zu haben. Der Hinweis in der Erklärung auf die eine Million Einwohner Argentiniens italienischer Abstammung rollte zugleich das ganze Problem auf, mit dem sich eine Reihe von Staaten Lateinamerikas jetzt zu befassen hat. Die Südamerikaner legten zwar Wert darauf, diese ihre Vorbehalte nicht als eine völlige Ablehnung der Sanktionsbeteiligung überhaupt erscheinen zu lassen, aber der starke Eindruck der argentinischen Erklärung blieb doch bestehen. Eden ließ sich jedoch nicht verblüffen, sondern brachte sofort eine Entschließung zur Annahme, wonach diejenigen Sanktionsmaßnahmen sofort angewendet werden sollen, die nicht erst der Zustimmung der Parlamente bedürfen. Für diese sollen die Regierungen notfalls bis zum 31. Oktober sorgen oder Mitteilung machen, bis zu welchem Zeitpunkt die Genehmigung beschafft werden könne.**

# Vor einer Gegenoffensive der Abessinier im Süden.

### Große Kämpfe in Vorbereitung.

□ **Addis Abeba**, 15. Oktober.

Im Addis Abeba liegen keine neuen Meldungen von den Fronten vor. Die allgemeine Mobilmachung ist beendet. Große Truppenabteilungen haben die vorgeschriebenen Stellungen bezogen oder werden in die bereits bestehenden Frontformationen eingegliedert.

**Sämtliche Vorbereitungen für einen abessinischen Gegenangriff bezw. eine Offensive sind getroffen. Der abessinische Angriff wird wahrscheinlich zu Beginn der nächsten Woche erfolgen. Uebereinstimmende Nachrichten von der abessinischen Südfront berichten, daß in der Provinz Ogaden die erste größere Schlacht dieses Krieges unmittelbar bevorsteht. Mindestens 200 000 abessinische Krieger stehen hier bereit, die italienische Somaliarmee in Stärke von drei europäischen und zwei Eingeborenendivisionen, die unter Führung des Generals Granziano steht, zurückzuschlagen.**

Gleichzeitig kommt auch etwas Licht in die widersprechenden Nachrichten der letzten Tage vom Kriegsschauplatz in der Ogadenprovinz. Einmal hieß es, die italienischen Truppen seien nur noch 80 Kilometer von Harrar entfernt; in anderen Meldungen wieder war die Rede von heftigen Kämpfen bei Ual Ual und Luftangriffen auf Gerlogubi und Gorohai, die rund 450 Kilometer südöstlich von Harrar liegen.

Diese Widersprüche klären sich jetzt dahin auf, daß es General Granziano offenbar gelungen ist, mit mehreren Divisionen an der Grenze von Britisch-Somaliland entlang in Eilmärschen weit nach Ogaden hinein vorzustoßen.

Dagegen scheint es den Abessiniern trotz heftigster Angriffe gelungen zu sein, ihre Stellungen bei Ual Ual und Gerlogubi zu halten.

Die Vorposten der Armee Granziano sollen bereits in der Nähe der alten Karawanenstraße stehen, die von dem britischen Somalihafen Berbera nach Dschidschiga und Harrar führt und die nach Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes nach Abessinien von besonderer Wichtigkeit ist, zumal nach allerdings noch unbestätigten Meldungen Italien Frankreich den Vorschlag unterbreitet habe, von der Zerstörung der Dschibuti-Bahn abzusehen, wenn diese Bahn nicht zum Waffentransport für Abessinien benutzt werde.

Der Uebertritt des Ras Gugsa zu den Italienern wird in Addis Abeba bestätigt. Nach abessinischen Meldungen verließ Ras Gugsa seine Stellung nachts, nur begleitet von seiner Leibgarde in Stärke von etwa 200 Mann. Der Makalle-Abschnitt wurde sofort von Ras Seyoum übernommen. Die Erbitterung unter den Makalle-Truppen über den Abfall Gugsas wird hier als groß geschildert. Ras Gugsa sei eine militärisch unbedeutende Persönlichkeit. Sein Nachfolger sei noch nicht ernannt.

In der Umgebung von Addis Abeba sind etwa 50 000 Mann in Feldlagern als zweite Reserve untergebracht worden. Der Kriegsminister wird in dieser Woche an die Front abreisen.

### Abessinische Truppen im Rücken der Italiener?

DNB **Paris**, 15. Oktober.

Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Djibuti meldet, sollen abessinische Truppen nördlich von Französisch-Somaliland in Eritrea eingedrungen sein. Dadurch sei ein großer italienischer Truppenteil, der südlich dem Berg Moussa in abessinisches Gebiet vorgestoßen war, abgeschnitten worden. Mehrere tausend italienische Soldaten befinden sich in der Wüste ohne Verbindung mit den Nachschubstellen.

### Schwierigkeiten des Nachschubs an der Nordfront.

**Wie Aksum eingenommen wurde.**

DNB **Rom**, 15. Oktober.

Die Besetzung von Aksum durch die italienischen Truppen wird nunmehr offiziell durch den soeben veröffentlichten Heeresbericht Nr. 20 bestätigt. Dieser amtliche Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:

**Am 15. Oktober um 7,15 Uhr morgens rückten die italienischen Truppen in die Heilige Stadt Aksum ein.**

Wie der in Asmara befindliche Kriegsberichterstatter des DNB meldet, ist der Nachschub für die Front infolge des Fehlens von Straßen sehr erschwert. In der vorigen Woche wurden innerhalb von vier Tagen 50 Kilometer Straßen gebaut, doch war dadurch der Anschluß an die Front noch nicht erreicht. Am Samstagabend war die Spitze der Straßenbaukolonnen bis 12 Kilometer vor Adua vorgerückt. Es sind noch gewaltige Höhenunterschiede zu überwinden, weshalb auch ein gewisser Stillstand der militärischen Operationen an der Nordfront eingetreten ist.

Das Einrücken der Italiener in die heilige Stadt Aksum verzögerte sich, da die Stadt der religiösen Gefühle der Bevölkerung wegen geschont werden sollte. Inzwischen haben der Erzbischof und das Stadtoberhaupt von Aksum in Adua den Unterwerfungsakt vollzogen.

In dem am Dienstag veröffentlichten italienischen Heeresbericht heißt es: Am 14. Oktober hat General de Bono Adua besucht und im Namen des Königs von dieser Region Besitz ergriffen. Er nahm sodann die Parade der Division Gavinana und eingeborener Truppenteile ab, wobei er eine Ansprache an die Führer und an die Geistlichen sowie an die Eingeborenen, die in einer Stärke von etwa 4000 Mann anwesend waren, hielt. Gleichfalls am gestrigen Tag hat die Fliegerei Erkundungsflüge in der Gegend von Makalle ausgeführt und dabei bewaffnete, die gegen Norden marschierten, zerstreut und ein Feldlager mit etwa 300 Zelten an den nördlichen Abhängen des Amba Alagi sowie ein Munitionsdepot in Bel Marian bombardiert. Letzteres ist in die Luft gegangen. In der westlichen Tiefebene unterwerfen sich weiter zahlreiche Eingeborene.

### Keine Unterbrechung des Sanktionsverfahrens.

DNB **Genf**, 15. Oktober.

Die Auffassungen über Sinn und Ziel der Sanktionskonferenz sind geteilt und überdies in stetiger Entwicklung begriffen. Von französischer Seite wurde anfangs erheblich gebremst, allmählich aber haben die Franzosen die Rolle von besonders eifrigen Vorkämpfern einer raschen und wirksamen Aktion übernommen.

**Diese Aenderung der französischen Haltung beruht darauf, daß die Franzosen im Falle eines unge-**

nügenden Ergebnisses der wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionsmaßnahmen ein baldiges Uebergehen Englands zur Blockade befürchten.

Jedenfalls möchten sie den Engländern diesen Schritt nicht erleichtern. An einen Erfolg diplomatischer Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien glaubt hier im Augenblick niemand.

**Zu der amerikanischen Meldung, daß Laval mit Rücksicht auf diese Verhandlungen eine zehntägige Unterbrechung des Sanktionsverfahrens verlangt habe, wird hier in englischen ebenso wie in französischen Kreisen mit aller Bestimmtheit erklärt, daß von einem derartigen französischen Wunsche nichts bekannt sei.**

Die Pläne Litwinows erregen in neutralen Kreisen besonderes Interesse. Man ist überzeugt, daß es ihm weniger auf eine wirksame Aktion gegen Italien als darauf ankommt, dem Sanktionsverfahren allmählich und immer deutlicher eine Spitze gegen Oesterreich und Ungarn und schließlich auch gegen Deutschland zu geben.

## Sir Austen Chamberlain droht den Franzosen.

DNB **Paris**, 15. Oktober.

„Paris Soir" veröffentlicht ein Interview Sir Austen Chamberlains, das Bertrand de Jouvenel gewährt wurde. de Jouvenel faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen:

„Im Grunde genommen hat mir Sir Austen Chamberlain gesagt: Wenn ihr Franzosen heute nicht eure Freundschaft zu Italien zurückstellt und uns nachdrücklichst bei den Sanktionsmaßnahmen unterstützt, dann dürft ihr nicht allzu sehr auf uns Engländer rechnen, falls ihr mit Deutschland in Streit geratet."

**Aus den Erklärungen Sir Austen Chamberlains**, die in der französischen Oeffentlichkeit besonders auffallend wirken müssen, da Chamberlain aus der früheren Zeit als franzosenfreundlicher Engländer bekannt ist, seien folgende Stellen angeführt: Niemand in England wolle mit Italien Händel anfangen. Wenn man aber untätig bliebe, würde man viel mehr opfern als Abessinien, nämlich den Grundsatz, daß die zwischenstaatlichen Beziehungen nach einem zwischenstaatlichen Gesetz geregelt werden müssen. Seien die Völkerbundssatzungen etwa ein Papierfetzen, auf den man sich berufe, wenn man das bequem finde, und den man verleugne, wenn er hinderlich sei? England sei erstaunt und gekränkt, da Frankreichs Haltung im vorliegenden Falle von offenkundigem Zögern und von Sorgen um das eigene Ich getragen zu sein scheine.

Die Gegenfrage des Berichterstatters, warum England unter Sir Austen Chamberlain als Außenminister das Genfer Protokoll von 1924 mit seinen scharfen Sanktionsbestimmungen abgelehnt habe, beantwortete Sir Austen Chamberlain, England pflege sich nicht im voraus festzulegen. Es sei aber falsch, ihm im abessinischen Falle machiavellistische Absichten unterzuschieben.

## Ägyptens Vorbereitungen.

:: **Kairo**, 15. Oktober.

Der Ministerrat setzte einen Ausschuß ein, der die Aufgabe hat, die Frage der Gasmaskenbeschaffung schleunigst zu bearbeiten, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, die notwendige Anzahl von Gasmasken zu kaufen.

Am Montag fand eine Unterredung zwischen dem Minister für öffentliche Arbeiten und dem Generaldirektor der Eisenbahn statt, in der die Verwendung eines Kredites in Höhe von 700 000 Pfund besprochen wurde. Er soll zur Beschaffung eines Kohlenvorrats für zwei Jahre dienen.

Der Präsident des ägyptischen Ausschusses zur Hilfeleistung für Abessinien, Prinz Ismail Daud, der sich Abessinien frei zur Verfügung gestellt hat, reiste am Montag von Port Said nach Djibuti ab. Seine Abfahrt vom Bahnhof in Kairo gestaltete sich zu einer großen abessinienfreundlichen Kundgebung. Auch Prinz Omar Tussun und der koptische Patriarch waren auf dem Bahnhof erschienen. Eine große Menschenmenge brachte fortwährend Hochrufe auf Aegypten, Abessinien und den Prinzen aus.

Wie weiter zu melden ist, versucht die Spekulation trotz strengster Verbote weiter, Preissteigerungen für Lebensmittel und andere wichtige Bedarfsgegenstände herbeizuführen. Die Hamsterkäufe greifen immer mehr um sich.

## Eine Gangstergeschichte in Wien.

() **Wien**, 15. Oktober.

Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte ereignete sich in Mödling bei Wien. Der amerikanische Fabrikant John Gruberth aus Brooklyn, der in Mödling eine Villa besitzt, hatte vor einiger Zeit in der Steiermark ein 18jähriges Mädchen kennengelernt, das er nach der Scheidung von seiner Gattin heiraten wollte. Als seine Gattin Mary hiervon erfuhr, wollte sie nach Art der amerikanischen Gangster den Plan ihres Mannes vereiteln. Sie gewann durch Geldzuwendungen zwei junge Leute, die das junge Mädchen aus dem Haus ihrer Eltern im Kraftwagen auf den Semmering entführten, wo sie es mit vorgehaltenen Pistolen zwangen, einen Abschiedsbrief an John Gruberth zu schreiben. Gleichzeitig zwangen sie das Mädchen, sich in einer höchstverfänglichen Situation photographieren zu lassen. Das Bild sollte als Beweis der Untreue die Liebe des Amerikaners abkühlen. Schließlich schleppten sie das Mädchen nach Mödling in die Villa der Frau Mary und setzten es dort gefangen. Nun erwogen sie noch den Plan, John Gruberth mit Hilfe von Milzbrandbazillen, die sie aus der Mödlinger Bundeslehranstalt für Tierseuchenbekämpfung stehlen wollten, zu ermorden. Inzwischen war aber die Polizei von den Eltern der Entführten verständigt worden, und dieser gelang es nun, die dunklen Pläne zu durchkreuzen. Frau Gruberth und ihre beiden Mithelfer wurden am Dienstag verhaftet.

# Die wiedererstandene Kriegsakademie.

## Militärische Feierstunde am Tage ihres 125jährigen Bestehens.

⌄ **Berlin**, 15. Oktober.

Die wiedererstandene Kriegsakademie beging heute in Gegenwart des Führers die Erinnerung an den Tag, an dem sie vor 125 Jahren von Scharnhorst gegründet worden ist. Im Festsaal der für ihre Zwecke hergerichteten früheren Kaserne des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments hatten sich die Vertreter der Reichsregierung und anderer Behörden, die Generalität des alten und neuen Heeres, ehemalige Kommandeure, Lehrer und Schüler der Kriegsakademie versammelt. Die feldgraue Uniform war selbstverständlich in diesem Raume vorherrschend. In der ersten Reihe nahmen neben dem Führer der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Platz, ferner der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, der Chef des Generalstabes, General der Artillerie Beck, Reichsminister Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Mackensen, der ehemalige Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt.

In militärisch knappen Worten begrüßte

**der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann,**

die Gäste. Er dankte dem Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht für sein Erscheinen an diesem Ehrentage der Akademie, ebenso den anwesenden Reichsministern und den übrigen Gästen. Er dankte weiter dem Führer für die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und erklärte, sich an den Führer wendend: Wir wissen und sind im tiefsten durchdrungen davon, daß wir diese Freiheit allein Ihrem heißen Wollen und Ihrer unbeirrbaren Führung verdanken und — wir das deutsche Volk — so werden auch wir mit der gesamten deutschen Wehrmacht Ihnen, mein Führer, dies durch unwandelbare Treue und Hingabe danken. Weiter gedachte General Liebmann all der Männer, die in schwerer, kritischer Zeit dafür gesorgt haben, daß die Kette, die Vergangenes mit Zukünftigem verbinden mußte, niemals gebrochen sei, der Männer, die durchdrungen waren von dem Willen, das geistige Erbgut des Generalstabes und der Kriegsakademie zu erhalten und bis zur Stunde des Anbruches deutscher Wehrfreiheit und dem Auferstehungstage eines größeren Heeres zu bewahren. Mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßte er die Gelegenheit, auch dem ehemaligen Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, gegenüber diese Landesschuld bekennen zu können. Eine hohe Ehre und Freude sei es, in der Person des Generalfeldmarschalls von Mackensen den ältesten Repräsentanten der alten Armee zu begrüßen und mit ihm eine große Zahl ehemaliger Kommandeure und Lehrer der alten Kriegsakademie. Den Schülern und denen, die diese Schüler jetzt heranzubilden hätten, könne nichts Besseres gegeben und gelernt werden als das, was Kern und Inhalt auch ihrer Lehre gewesen sei: Eine Gesinnung, die den großen Vorbildern gerecht zu werden strebt, deren Bildnisse diesen Saal zieren; eine Berufs- und Lebensauffassung, die das Sachliche stets hoch über das Persönliche stellt, die rückhaltlose Hingabe an Führer, Volk und Vaterland eine Selbstverständlichkeit ist, und über der mit großen Lettern das Wort steht: „Mehr sein als scheinen!"

**Der Chef des Generalstabes, General der Artillerie Beck,**

beglückwünschte die Kriegsakademie zu ihrem Jubeltag. Er gab einen Rückblick über Entstehung und Entwicklung der Kriegsakademie. Er hob insbesondere die Verdienste des Generalobersten von Seeckt um den Neuaufbau der Wehrmacht unter den Fesseln des Versailler Diktats hervor und betonte die Wichtigkeit der Erziehung und geistigen Schulung der Offiziere. General Beck stellte Moltke als Vorbild für alle Offiziere in besonders verantwortlichen Stellungen hin. Möchten, so schloß der Chef des Generalstabes, die Offiziere, die durch die Kriegsakademie gehen, immer der stolzen Tradition dieser Anstalt, aber auch der Verpflichtungen bewußt sein, die sie dem Erneuerer und Mehrer der deutschen Wehrmacht, der die Fesseln von Versailles endgültig von ihr genommen hat, und dem neuen Staat schuldig sind. Dieser verbürgt uns in einem in sich geschlossenen Volk festere Grundlagen als früher.

Darauf nahm der

**Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg,**

das Wort. Er verwies auf das leuchtende soldatische Vorbild des Gründers der Kriegsakademie, des Generals von Scharnhorst, des Vorkämpfers der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Testament erst heute, nach 125 Jahren, von dem Führer ganz verwirklicht wurde. Alle Teile der Wehrmacht müssen aufeinander abgestimmt sein, um eine harmonische Gesamtleistung zu ergeben. Aus der Dreiheit von Heer, Marine und Luftwaffe ist die Dreieinigkeit der neuen Wehrmacht geschaffen worden. Die Tatsache der einheitlichen Wehrmacht weitet das Blickfeld und stellt der Führung neue Aufgaben. Diese müssen im Frieden vorbereitet und erprobt werden, um im Kriege erfolgreich gelöst zu werden.

Die Wehrmachtakademie, zusammengesetzt aus Führergehilfen der drei Wehrmachtteile, beauftragt mit dem Studium der großen Fragen der Gesamtkriegsführung, ist die Frucht dieser Erkenntnis. Die Wehrmacht ist nur ein Teil, das Größere ist die Nation. Der Offizier muß wissen, wo die Kraftquellen der Nation liegen. Das hat nichts mit politischer Betätigung zu tun, wohl aber forderte der Blickpunkt aufs Ganze die Pflicht zu politischem Denken, zur Aufgeschlossenheit für die neue Grundlage unserer Lebensordnung, zum freudigen Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir müssen alle Bahnbrecher der Einheit und Geschlossenheit von Volk und Staat sein. Der große politische Führer und die zusammengeballte Kraft der Nation, der ausgezeichnete Feldherr und die festgefügte Wehrmacht und in ihr ein Heer mit einem Generalstab und einer Truppe, die an kriegerischer Tüchtigkeit und soldatischer Haltung mit der alten Armee wetteifern können: Das ist das Ganze, und das sind die einzelnen Gegenstände! Das ist der große Rahmen, in den sich die Arbeit der Kriegsakademie einfügen muß. Den Geist der Armee zu erheben und zu beleben, die Armee und Nation inniger zu vereinen und ihr die Richtung zu ihrer wesentlichen und großen Bestimmung zu geben, dies ist das System, welches bei den neuen Einrichtungen zugrunde liegt!

Der Reichskriegsminister schloß seine Rede mit einem Siegheil auf den Führer und obersten Befehlshaber, den Schöpfer des Dritten Reiches, der geeinten Nation und der neuen Wehrmacht.

Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Feierstunde. Der Führer besichtigte anschließend eingehend das Gebäude und die Einrichtungen der Kriegsakademie.

Am Vormittag hatte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, am Grabe des Generals von Scharnhorst einen Kranz niedergelegt, dessen Schleife folgende Inschrift trug: „Dem Wegbereiter für Deutschlands Freiheit und Größe — Die deutsche Wehrmacht zur 125. Wiederkehr des Gründungstages der Kriegsakademie."

# Zweifel in London und starke Zurückhaltung in Rom.

## Die angeblichen Bedingungen Mussolinis.

£ **London**, 15. Oktober.

Berichte aus Paris, wonach Laval Erklärungen Mussolinis erhalten habe, in denen sich letzterer zur Erörterung von Friedensbedingungen auf einer neuen Grundlage bereiterklärt habe, werden in London, wie der diplomatische Mitarbeiter von Reuter erfährt, für falsch gehalten. Dem britischen Botschafter in Paris, Sir George Clerk, der am Montag Laval aufsuchte, sei hiervon nichts mitgeteilt worden. Die Unterredung Clerks habe sich lediglich auf die verschiedenen Aussichten der gegenwärtigen Lage erstreckt. Sie seien ein Beweis für die enge Zusammenarbeit, die zur Zeit zwischen Großbritannien und Frankreich bestehe. Es liege keine Anregung Mussolinis vor, eine neue Lösung durch den Völkerbund zu erörtern. Er habe weder Vorschläge gemacht, noch habe man Vorschläge von ihm verlangt.

Die Vorschläge, die Mussolini Laval gemacht haben soll, können, einer hiesigen Agenturmeldung zufolge, wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Italien hält seine Truppen in den jetzigen Stellungen.
2. Es wird ein selbständiger Staat unter italienischer Schutzherrschaft in der Provinz Tigre geschaffen.
3. Die Provinz Harrar und Ogaden werden an Italien abgetreten.
4. Italien stimmt dem britischen Vorschlag zu, wonach der Freihafen von Zeila an Abessinien abgetreten wird, wofür Abessinien Italien eine Eisenbahnzone zu gewähren hat, die Eritrea und Italienisch-Somaliland verbindet.
5. Der übrige Teil Abessiniens wird einem System internationaler Kontrolle unterstellt, das dem vom Fünferausschuß im September vorgeschlagenen ähnlich sieht, in dem jedoch Italiens Einfluß vorherrschend sein soll.
6. Italien erklärt sich mit der Regelung der Angelegenheit durch den Völkerbund einverstanden.

Reuter berichtet dazu aus Rom, in „wohlunterrichteten Kreisen verberge man die Ansicht nicht," daß die Schwierigkeiten für eine friedliche Regelung z. Z. unüberwindlich scheinen. In keinem Falle, so werde in Rom festgestellt, werde Italien Verhandlungen zustimmen, solange es Gegenstand von Sühnemaßnahmen sei.

## Vermittlungsversuche nach römischer Ansicht ziemlich aussichtslos.

DNB **Rom**, 15. Oktober.

Gegenüber den vielerörterten Gerüchten über diplomatische Bemühungen Lavals im Sinne einer Ueberbrückung des Gegensatzes zwischen Rom und London wird in italienischen zuständigen Kreisen sehr große Zurückhaltung geübt. Man will vor allem Rücksprachen der betreffenden Botschafter in Paris und Rom mit den zuständigen Regierungsstellen keine große Bedeutung beimessen und betont, daß das Gespräch zwischen Laval und dem Botschafter Cerruti vom Montag keinesfalls die Erörterung eines neuen Planes zum Gegenstand hatte; ebenso sei ein Besuch des französischen Botschafters Chambrun bei Suvich am Dienstag nicht als irgendwie außergewöhnlich zu bezeichnen, da der französische Botschafter den Staatssekretär des Aeußern regelmäßig etwa dreimal wöchentlich zu sehen pflege. Allerdings erkläre man im Anschluß an die Pariser Gerüchte über Bestrebungen zur Wiederaufnahme diplomatischer Verhandlungen mit besonderer Betonung, daß Mussolini immer zu Verhandlungen bereit gewesen sei.

Im gegenwärtigen Augenblick jedoch müsse man die Aussichten auf einen Erfolg angesichts der Tatsache sehr gering einschätzen, daß England sich auf das entschiedenste jedem Vermittlungsverfahren außerhalb des Völkerbundes entgegenstelle. Nach hiesiger Auffassung könne Italien jedoch nicht irgendwie durch einen Druck der Völkerbundsprozedur zum Nachgeben gezwungen werden. In den letzten Tagen habe ja Italien immer wieder „den Völkerbund wegen seines unmoralischen und illegalen Verhaltens" brandmarken müssen. Italien habe vor allem von sich aus gar keine Veranlassung, irgendwie Verhandlungen anzukurbeln oder etwa selbst Vorschläge zu unterbreiten. Seine Stellung in Ostafrika sei ausgezeichnet; das Reich des Negus falle immer mehr zusammen. Der Vormarsch der italienischen Truppen sei weniger eine militärische Tat als eine Tat der Befreiung. Der bisherige Verlauf des italienischen Vorgehens rechtfertige bereits völlig das italienische Verhalten. „Einschüchterungsmethoden des Völkerbundes" könnten also Italien nicht von seinem einmal eingeschlagenen und richtig befundenen Weg abbringen.

Italien habe die Bemühungen Lavals zu vermitteln stets zu würdigen gewußt und werde daher auch, falls irgendwelche Vorschläge gemacht werden, sie aufmerksam prüfen. Vorläufig könne jedoch keine Rede davon sein, daß bereits irgendwie greifbare Pläne näher erörtert worden seien.

# Die wirtschaftlichen Sanktionen.

## Die Liste der für Italien kriegswichtigen Rohstoffe.

:: **Genf**, 15. Oktober.

Der Ausschuß der Sanktionskonferenz für wirtschaftliche Maßnahmen beriet am Dienstag nachmittag eine von der französischen Abordnung ausgearbeitete Liste der für Italien kriegswichtigen Rohstoffe.

Die erste Gruppe dieser Liste bildeten die Rohstoffe, die von Völkerbundsmitgliedern erzeugt und deshalb ohne weiteres für Italien gesperrt werden können, nämlich: Eisenerze, Mangan, Chrom Tungstein, Molybdän, Palladium, Zinn, Wolfram, Kadmium und alle Eisenamalgamate.

Die zweite Gruppe der Liste bilden Erzeugnisse, die entweder von Italien, wenn auch nicht in der erforderlichen Menge, oder von Nichtmitgliedern des Völkerbundes erzeugt werden, dabei aber nach Auffassung des Völkerbundes eine gewisse Kontrollmöglichkeit lassen. Es handelt sich um Aluminium, Stahl, Nickel und Zink.

Zu der dritten, nicht besonders gekennzeichneten Gruppe gehören Kautschuk, Salpetersäure und Nitrate. Die Liste mit dieser dritten Rohstoffgruppe wurde in erster Lesung angenommen, d. h., sie soll die Grundlage weiterer statistischer Feststellungen und Sachverständigengutachten bilden, doch wird angenommen, daß die Beratung schon am Donnerstag fortgesetzt werden kann.

Es wurde in der Sitzung des Ausschusses am Dienstag auch vorgeschlagen, die Versorgung Italiens mit Verkehrsmitteln, wie z. B. Schiffen, Kraftwagen, Feldeisenbahnen, Zug- und Tragtieren sowie mit Werkzeugmaschinen zu unterbinden. Eine Beschlußfassung war aber wegen des Widerspruches einiger Staaten, z. B. der Schweiz, nicht möglich, die geltend machten, daß es sich hierbei z. T. um Fertigfabrikate handele. Eine besondere Stellung nehmen die für die Kriegsführung wichtigsten Rohstoffe, wie Erdöl, Kohle und Kupfer ein. Hierüber wurde am Dienstag nicht gesprochen. Es verlautet aber, daß eine Liste, die diese und andere Rohstoffe umfaßt, demnächst den Mitgliedern des Völkerbundes zur Stellungnahme unterbreitet werden soll. Der Ausschuß wird sich Mittwoch vormittag mit den Vorschlägen für die Nichtabnahme italienischer Waren beschäftigen.

# Tagesrundschau.

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

jüdischen Verfolgern auf langer Flucht durch Aegypten hierher gerettet worden sei. Schließlich wurde Aksum für die gläubigen Abessinier zur Heiligen Stadt, die zugleich eine Freistadt für flüchtige Sklaven, Verbrecher und aus politischen Gründen Verfolgte war. Die Eroberung des Heiligen Aksum hat neben der moralischen für die Italiener auch eine erheblich strategische Bedeutung, da es sich am Südrand des Bait-Giarghis-Hochlandes erhebt, von dem aus sich südwärts die große Tembienebene und das weit nach Süden einschneidende Takazze-Tal befindet. Die Fortsetzung des Vormarsches hängt aber auch an diesem Teil der Nordfront von der Anlage der rückständigen Verbindungen und der Bewältigung weglosen Gebirgslandes ab, das dem Widerstand in Guerillakämpfen günstige Gelegenheit bietet. Anders liegen die Dinge im Süden, wo die Armee des Generals Graziani von dem italienischen Somaliland aus nach Norden vorstößt, um die Eisenbahn Dschibuti—Addis Abeba zu unterbrechen. Dann soll nach Vereinigung mit der Nordarmee die Abriegelung des Hochlandes mit der Hauptstadt Addis Abeba erzielt werden. Vor wenigen Tagen hat im Süden die große, mit allen Mitteln moderner Kampftechnik durchgeführte Offensive begonnen und es scheint, daß die im Steppenland Ogaden gegebenen natürlichen Voraussetzungen den Vormarsch bereits tief ins abessinische Land hereindringen ließen. Der Gefahr, die ihm von dieser Seite droht, will der Negus nach den heute vorliegenden Nachrichten durch einen gewaltigen Gegenstoß begegnen. Die erste große Schlacht des Krieges scheint unmittelbar bevorzustehen. Die Aussichten der Abessinier an dieser Kampffront dürften sich bessern, wenn die Meldung sich bewahrheitet, daß ein Teil der an der Grenze des französischen Somalilandes in der Nähe des Berges Mussa Ali operierenden dritten italienischen Kampfgruppe von abessinischen Truppen, die in Eritrea eingedrungen sind, im Rücken bedroht wird. Die erste Entscheidungsschlacht, die nunmehr in der „Gelben Hölle" anhebt, wird nicht nur für den Gesamtverlauf des Feldzuges, sondern auch für den weiteren Gang der Abwehraktionen, um die jetzt in Genf gerungen wird, von einschlägiger Bedeutung sein.

## Englands Wahlkampf und der Krieg.

£ **London**, 15. Oktober.

Am Montag abend eröffnete Schatzkanzler Neville Chamberlain mit einer großen Rede in Glasgow den konservativen Wahlkampf. Er verteidigte hierbei den Beschluß der Regierung, Parlamentswahlen noch in diesem Jahre zu veranstalten und bezeichnete einige der Fragen, in denen die Regierung um Erneuerung ihrer Vollmachten durch das englische Volk ersucht: Ein neues Wehrprogramm, energische Behandlung der Frage der notleidenden Industriebezirke in Wales, Nordengland und Schottland, Unterrichtsreform usw. Er ging auch ausführlich auf die abessinische Krise, „Mussolinis Irrtum" und die Bedeutung des von der britischen Regierung in Genf geführten Kampfes ein.

Zur Rechtfertigung der baldigen Veranstaltung der Neuwahlen sagte Chamberlain: Die Ansicht ist ausgesprochen worden, daß wir die Neuwahlen bis nach Beendigung der jetzigen Krise, d. h. bis zum Frühjahr, aufschieben sollten.

**Aber wir stehen nicht am Ende, sondern am Anfang einer vielleicht sehr langen Periode von Schwierigkeiten, Zweifeln und Sorgen, in deren Verlauf es wiederholt Krisen sehr schwerer Art geben mag.**

Angesichts einer solchen Lage scheint es mir wesentlich zu sein, daß die Regierung des Landes mit nicht anzweifelbarer Autorität begleitet wird und genügende Sicherheit bezüglich der Stabilität ihrer Amtsführung erhält, um ihre Politik zu Ende führen zu können.

Der Schatzkanzler erklärte, daß die britische Regierung gegenüber Italien eine hilfsbereite Haltung gezeigt habe. Sogar jetzt, nachdem Italien die Feindseligkeiten eröffnet habe, sei die Türe keineswegs geschlossen worden. Der vormalige Dominienminister Amery habe neulich in Birmingham gesagt, kein junger Engländer dürfe wegen Abessinien in den Tod gesandt werden. Dies sei eine bösartige Entstellung der wahren Lage. Niemand werde in den Tod gesandt. England suche einem Krieg Einhalt zu tun, der bereits im Gange sei. Und wenn dies auch nur teilweise gelinge, werde es wahrscheinlich die Rettung vieler tausender von Menschenleben bedeuten. Es gehe nicht nur um das Schicksal Abessiniens, sondern auch um das des Völkerbundes. Wenn zugelassen werde, daß Nationen, nachdem sie sich verpflichtet hätten, nicht zum Krieg zu schreiten und das Gebiet von Bundesmitgliedern nicht zu verletzen, ungestraft diese beiden Versprechen brechen dürften, dann werde niemand mehr Vertrauen zum Völkerbund haben. Wenn der Völkerbund in Stand gesetzt werde, den Krieg in Afrika zu begrenzen oder zu verkürzen, werde seinen Fähigkeiten neues Vertrauen und neue Achtung zuteil werden. Dieses Ziel sei wohl wert, einiges Risiko einzugehen.

**Mussolinis Erklärung, daß er die Interessen Englands nicht schädigen wolle, fiele ins Leere, denn er begreife anscheinend nicht, daß eine Nation statt an ihre unmittelbaren Interessen an die der Allgemeinheit denken könne.**

Es scheine, daß Italien England trotz seiner Hilfsbereitschaft mit besonderer Abneigung betrachte. Dieses Gefühl sei zweifellos von den maßgebenden Stellen gesteigert worden, aber es gehe um zu große Fragen, als daß England sich durch Angriffe auf seinen Charakter beeinflussen lassen könne. Chamberlain erklärte,

**wir stehen vor der Wahl, entweder in Genf eine letzte Anstrengung für Frieden und Sicherheit zu unternehmen oder durch eine feige Kapitulation ein von uns gegebenes Versprechen zu brechen und uns der Verachtung unserer Nachkommen auszusetzen.**

Er wies auch darauf hin, welche Einigkeit zwischen Konservativen, Gewerkschaften, Geistlichen aller Konfessionen, Atheisten und sogar bei dem größten Teil der Arbeiterpartei in der Frage der Sanktionen herrsche.

---

Bei den Wahlen in Kanada haben die Liberalen mit 165 Mandaten (93 im letzten Parlament) einen großen Sieg über die Konservativen (41 Mandate gegenüber 133 im letzten Parlament) davongetragen. Zwölf konservative Minister sind nicht wiedergewählt worden.

# Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 16. Oktober 1935.

### Einbruchsdiebstahl.

p. Aus dem Klubhaus des Bocholter Wassersportvereins (Tonwerke) wurde Wäsche im Werte von 25 ℳ gestohlen. Von den Tätern ist nichts bekannt.

### Radaubrüder wurden angezeigt.

p. Eine Frau forderte polizeilichen Schutz an, weil junge Burschen vor ihrer Wohnung skandalierten. Die Burschen wurden angezeigt und werden eine empfindliche Strafe erhalten.

## Pol.-Hauptwachtmeister Legemann
### als Polizeimeister nach Ahlen versetzt.

§ Polizeihauptwachtmeister Heinrich Legemann, der seit mehr als zwölf Jahren bei der hiesigen Polizeiverwaltung und zwar zunächst als Polizeibetriebsassistent und ab 15. Dezember 1923 als Polizeihauptwachtmeister tätig war, wird mit dem 1. November 1935 in die freie Polizeimeisterstelle zur Gemeindepolizeiverwaltung der Stadt Ahlen bei Hamm (Westf.) versetzt.

Herr Legemann, der im 42. Lebensjahr steht, trat zu Beginn des Krieges bei den 57ern in Wesel ein und wurde wegen seines tapferen und unerschrockenen Verhaltens wiederholt ausgezeichnet und verhältnismäßig schnell befördert. So wurde er bereits im Dezember 1914 Gefreiter, im Mai 1915 Unteroffizier und im Juli 1917 Vizefeldwebel. Im September 1915 erhielt er das E. K. II., im Juli 1916 das E. K. I. und im April 1918 das Goldene Militärverdienstkreuz, das man mit Recht den „Pour le mérite" des kleinen Mannes genannt hat. Wie selten diese Auszeichnung verliehen wurde, mag man daran ermessen, daß Herr Legemann der einzige Bocholter war, der das goldene Militärverdienstkreuz tragen durfte. Im Januar 1920 schied Herr Legemann aus dem Militärdienst aus, um in den Sicherheitsdienst der Stadt Wesel einzutreten. Hier verblieb er bis September 1922. Nachdem er dann einige Monate bei der Hüttenpolizei in Duisburg war, trat er am 1. Mai 1923 in die Bocholter Kommunalpolizei ein.

Herr Legemann erfreute sich nicht nur bei seinen Kameraden, sondern auch bei der Bevölkerung allgemeiner Sympathie. Möge sie ihm auch in seinem neuen Wirkungskreis zuteil werden.

### Neuer Polizeibeamter.

§ In die durch die Versetzung des Polizeihauptwachtmeisters Legemann frei werdende Stelle rückt mit gleichem Tage Polizeihauptwachtmeister Slotty von der Gemeindepolizeiverwaltung Ahlen-Stadt.

## Sportfest und Kameradschaftsabend
### des SS-Sturmes 8-19.

§ Im Rahmen der Reichssportkämpfe der SS ging am vergangenen Sonntag auch die Bocholter SS ein Sportfest, das abends mit einem kameradschaftlichen Beisammensein beschlossen wurde. Kurz nach 8 Uhr marschierte der SS-Sturm 8-19 SS-Standarte unter Führung des Sturmführers Aupke mit einem schneidigen Marschlied auf den Lippen zum Nordtor hinaus nach dem Sportplatz des Turnvereins Bocholt am Efing. Hier wurde um 9 Uhr die Flagge feierlich gehißt, und dann ging man sofort an die Austragung der Kämpfe (100-Meter-Lauf, Keulenweitwurf, Weitsprung, Kugelstoßen und 3000-Meter-Lauf). Die Kämpfe spielten sich dank der guten Organisation reibungslos ab, so daß gegen 12,30 Uhr der Abmarsch zum Hermann-Göring-Haus erfolgen konnte, wo man bei einer kräftigen Erbsensuppe das innere Gleichgewicht bald wieder herstellte. Nach kurzer Pause marschierten die SS-Männer, des Führers stolze Garde, wieder mit strammem Schritt und zackigen Liedern durch die Straßen der Stadt. Am Abend versammelten sich die SS-Männer mit ihren fördernden Mitgliedern zu einem Kameradschaftsabend im „Großen Kurfürsten", der durch die Anwesenheit des Sturmbannführers der 19. SS-Standarte eine besondere Note erhielt. Und da auch Vertreter der SA, des Lagers Hilfswerk Nordwest, der PL, HJ und der Marine-SA sowie sonstige Gäste erschienen waren, ist es nicht verwunderlich, daß der Saal bis zum letzten Platz besetzt war. Bei Tanz und frohem Becherklang und am Schießstand vergingen die Stunden allzu schnell. Auf jeden Fall hat der Abend dazu beigetragen, daß die Bande der Freundschaft zwischen der SS einerseits und den fördernden Mitgliedern und den übrigen Gästen andererseits wieder fester geknüpft worden sind.

# Ein Wort an die Hausfrauen.
## Die Versorgung mit Lebensmitteln ist gesichert.

§ Bocholt, 15. Okt.

Unser Land ist arm an Boden und an Rohstoffen. Wir müssen diese über die Grenze hereinholen, zugleich müssen aber alle Kräfte angespannt werden, um möglichst alles das, was wir brauchen, bei uns selbst aus eigener Scholle zu erzeugen. Der Aufbau seit 1933 erfordert besonders viele Rohstoffe. Wir können sie, so weit sie aus dem Ausland kommen, nur mit Gegenlieferungen von Waren ans Ausland bezahlen. Der Reichsnährstand hat es nun trotz unserer wenigen Bodenschätze fertiggebracht, die deutsche Lebensmittelversorgung zu gewährleisten und dabei die Lebensmitteleinfuhr auf ein Viertel der früher eingeführten Mengen zu beschränken.

**Um Arbeit und Brot unserer Volksgenossen zu gewährleisten, muß auch für die Zukunft daran festgehalten werden, daß die Lebensmittel nur in allernotwendigsten Mengen vom Ausland noch eingeführt werden.**

Dann können unsere Auslandslieferungen in weitestem Umfange in ausländische Rohstoffe, die wir für die Industrie zur Sicherung der Arbeitsplätze brauchen, umgetauscht werden.

Unsere Ernte und die Erzeugung der Landwirtschaft bei den lebensnotwendigsten Erzeugnissen (Milch, Butter, Fleisch) reichen vollkommen zur Deckung des deutschen Bedarfs aus. Die Maßnahmen zur Erzeugungsschlacht, die in den nächsten Jahren immer weiter vorgetrieben werden, sollen auch noch in den letzten kleineren Rest der Ernährung aus eigener Scholle gewährleisten. Auch wird von den verantwortlichen Stellen stets dafür gesorgt, daß ausländische Lebensmittel, die über die eigene Erzeugung zur Sättigung des deutschen Bedarfs notwendig sind, ausreichend hereinkommen.

Alle Jahre ist nun nicht immer eine gleiche Ernte zu erwarten. Je nach den Witterungsumständen fällt sie in dem einen oder anderen Jahre schlechter oder besser aus. Obwohl das Jahr 1934 uns leider eine sehr schlechte Ernte brachte, ist es gelungen, die Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln sicherzustellen.

**Da wir heute aber vom Ausland nicht mehr wahllos einführen können und wollen, so ist es auch nicht mehr möglich, zu jeder beliebigen Zeit des Jahres die Lebensmittel, nach denen gerade der Geschmack steht, in ausreichender Menge zu erhalten. Hieraus ergeben sich gewisse vorübergehende Hemmungen.**

Es liegt nun an der einkaufenden Hausfrau, die augenblicklich und bis in absehbare Zukunft hinein vorhandene Lage zu erkennen und danach ihre Käufe einzurichten. Die Hausfrau soll nicht im Herbst unbedingt Frühgemüse (Salat usw.) z. B. verlangen, das es eigentlich nur im Frühjahr geben kann, sondern die Erzeugnisse aus eigener Scholle, die zur Zeit des Kaufes am meisten vorhanden sind. Augenblicklich sind Ernte und Futter gerade eingebracht worden, und es beginnt die Zeit, in der die Tiere gemästet werden.

Fette Schweine gibt es zurzeit, rein jahreszeitmäßig gesehen, überhaupt nicht, sondern sie werden gerade jetzt bis über den Winter erst fett gemacht. Wenn nun heute schon die leichten Schweine, die viel Knochen haben und wenig Fleisch, geschlachtet werden, so fehlen nachher die fetten Schweine im Winter und dere dadurch eintretende volkswirtschaftliche Schaden wird um so größer. Deshalb soll auch jetzt gerade die Hausfrau nicht das Schweinefleisch bevorzugen, sondern das Fleisch von anderen Tieren.

**Noch besser und am billigsten fährt die Hausfrau aber, wenn sie in der jetzigen Zeit gerade, wo die ersten Heringsfänge und Fische zum Kauf besonders billig angeboten werden, schon ab und zu mal ein Heringsoder Fischgericht in den Speisezettel der Woche einlegt. Auch soll die Hausfrau jetzt, wo die Haupternte in Obst stattfindet und es daher am billigsten ist, möglichst ihren Winterbedarf an Obst durch Einmachen sichern.**

Dasselbe gilt vom Einkellern der Kartoffeln. Wer so gestellt ist, daß er das Geld dazu hat, der soll auf jeden Fall sich die Kartoffeln, die er den Winter über braucht, im Herbst einkellern. Die Kartoffeln müssen in trockenen Kellern, luftig, nicht zu warm aber auch frostfrei eingelagert werden. Dann gibt es keine Verluste. Wenn Kartoffeln im Winter bei Frost befördert werden müssen, auf der Bahn oder mit dem Fuhrwerk, so besteht Gefahr, daß ein Teil der Kartoffeln Frost abbekommt und nicht mehr zu essen ist. Um im ganzen die volkswirtschaftlichen Schäden zu vermeiden, heißt es einzukellern.

Bei allen ihren Einkäufen soll sich die Hausfrau, die so am besten und billigsten fährt, bewußt sein, daß immer genug Lebensmittel vorhanden sind, um den Bedarf des ganzen Volkes zu stillen. Fleisch (im ganzen gesehen nicht eine ganz bestimmte Sorte) ist stets genügend vorhanden. Ebenso ist es mit Kartoffeln, Brot, Butter und Milch.

**Die Versorgungslage ist in jedem Falle gesichert, werden doch in Deutschland z. B. allein mehr als dreimal soviel Kartoffeln geerntet als aufgezehrt werden können.**

Und die Preise sind auch gesichert, denn die letzten Verordnungen des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers R. Walter Darré haben die Preise auf den Stand vom Frühjahr 1935 zurückgeführt. Der Geschäftsinhaber ist verpflichtet, die Preise dem Käufer auf einer Tafel bekanntzugeben und er darf auch nicht, vielleicht unter irgendwelchen Ausreden (z. B. daß die verkaufte Sorte tatsächlich eine andere als die auf der Preistafel sei) andere Preise dem Käufer abverlangen. Die Polizei ist dazu da, um in solchen Fällen einzuschreiten.

**Nun liebe deutsche Hausfrau, überlege Dir das recht gut und halte Einkaufsdisziplin. Gehe vor allen Dingen Gerüchten nicht nur aus dem Wege, sondern wende Dich gegen sie. Beachte diese kleinen Anweisungen, überleg Dir die Sache gut, und wenn Du dann dementsprechend verfährst, so wirst Du nicht nur dem ganzen Vaterland helfen, sondern auch Deinem kleinen Haushalt.**

# 3. Tagung des Kreiswirtschaftsrates.
## Vorträge des Gauwirtschaftsberaters und seines Stellvertreters.

§ Bocholt, 14. Oktober.

Am Montagabend fand im Restaurant Langenhoff die 3. Tagung der Kreiswirtschaftsberatung Borken-Bocholt unter dem Vorsitz des Pg. Keller statt. Zu der Tagung waren außer den Vertretern der einzelnen Handwerks- und Gewerbegruppen aus Bocholt und Borken Oberbürgermeister Irrgang, Kreisleiter Pfeffer, verschiedene Ortsgruppenleiter der NSDAP u. a. erschienen. Die Tagung erhielt dadurch eine besondere Note, daß sowohl der Gauwirtschaftsberater Pg. Franke (Münster) wie auch sein Stellvertreter Pg. Mittag anwesend waren und bemerkenswerte Vorträge hielten. Nach einleitenden Worten des Pg. Keller nahm zunächst

**Gauwirtschaftsberater Pg. Franke,**

der soeben von einer Vortragsreise aus Dänemark zurückgekehrt war, das Wort zu einem mehr als einstündigen Vortrag, in dem er in großen Zügen die wirtschaftlichen Verhältnisse vor der Machtergreifung mit der grundlegenden Neugestaltung der Wirtschaft im Dritten Reich verglich. Dann berührte er einige aktuelle wirtschaftliche Probleme, die sich aus der Devisenlage ergeben. — Der

**stellv. Gauwirtschaftsberater Pg. Mittag**

unterstrich die Ausführungen des Vorredners und beleuchtete dann die wirtschaftlichen Probleme in der engeren Heimat. U. a. hob er hervor, daß in der Provinz Westfalen die Zahl der Arbeitslosen verhältnismäßig noch am höchsten sei, was natürlich in der Hauptsache durch die Lage im Bergbau begründet sei. Auch kam dieser Redner auf die augenblickliche Knappheit gewisser Lebensmittel zu sprechen, die jedoch in etwa zwei Monaten behoben sein werde.

An die Vorträge schloß sich eine

**sehr rege Aussprache**

an, in der von verschiedenen Rednern Wünsche und Anregungen der einzelnen Gewerbezweige vorgetragen wurden. Insbesondere wurde von mehreren Seiten dankbar anerkannt, daß sich die Bocholter Stadtverwaltung nach Kräften für die Belange des Handwerks einsetzt, daß dagegen die staatlichen Behörden im allgemeinen dem Handwerk weniger Verständnis entgegenbringen. Im besonderen war noch die Milchregelung und die Belieferung des Lagers vom Hilfswerk Nordwest Gegenstand eingehender Aussprache.

In einem kurzen Schlußwort faßte der Gauwirtschaftsberater noch einmal das Ergebnis der Tagung zusammen und bat die Anwesenden, mit ihren Wünschen und Anregungen an die Wirtschaftsberatung heranzutreten, die dann nach Möglichkeit für Abhilfe sorgen werde. — Mit einem Siegheil auf den Führer wurde die Tagung geschlossen.

## Der Film schreibt Geschichte.

# „Triumph des Willens".
## Im Capitol-Theater wird seit gestern der Film vom Reichparteitag der NSDAP gezeigt.

§ Bocholt, 15. Okt.

Man sieht diesen gewaltigen Film nun auch in Bocholt. Als er in Berlin seine Uraufführung erlebte, waren der Führer mit allen Ministern, die Spitzen der Reichswehr, das Diplomatische Korps, führende Männer der Wirtschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens zugegen. Man erfuhr von der unendlichen Mühe der Herstellungsarbeiten, die unter Leni Riefenstahls sachkundiger Leitung viele Monate beanspruchte; las, daß 32 erstklassige Kameraleute mit Sepp Allgeier an der Spitze, in Nürnberg 120 000 Filmmeter gekurbelt hatten, daß aus dieser kaum zu bändigenden Fülle kleine Ausschnitte von insgesamt 3200 Metern ausgesucht und einander zugeordnet werden mußten, und daß es Leni Riefenstahl mit Unterstützung von 120 Mitarbeitern dann gelang, das Werk zu vollenden. Das sind in großen Zügen die technischen Einzelheiten.

*

Der Eindruck des Ganzen ist beispiellos. Moderne Kamerakunst und Tonfilm haben ein Wunderwerk des Lichtspiels hervorgebracht. Es ist in dieser Form und Geschlossenheit eine erstmalige Leistung des Films, und für lange Zeit auch wohl eine einmalige. Erstmalig auch deshalb, weil hier ein Abschnitt deutscher Geschichte in einem lebendigen Ereignis unmittelbar und gegenwartsnah für künftige Geschlechter festgehalten ist. Man kennt, so lange es das Kino gibt, den „historischen Film". Es sind mehr oder weniger schlechte Nachzeichnungen früherer Begebenheiten. Hier aber ist echtes, unverfälschtes Leben, hier ist geschichtliche Wahrheit ohne Retusche, hier mimen nicht Schauspieler Geschichte, hier ist der Führer inmitten seines Volkes.

*

Die Zuschauer begleiten Adolf Hitler auf seinem Flug über den Wolken von der Reichshauptstadt zur Stadt des Parteitages, nach Nürnberg. Aus herrlichen Wolkenbildern steigt das Flugzeug langsam herab in den Jubel der unzählbaren Menge, die auf dem Flugplatz der Ankunft harrt. Dann folgen die Triumphfahrt des Führers durch die geschmückten hochgiebeligen Gassen der alten Stadt inmitten eines Orkans der Begeisterung, der Aufmarsch der SA und SS, der Appell des Freiwilligen Arbeitsdienstes, frisch-fröhliche Szenen aus dem wohlgeordneten riesigen Zeltlager der HJ, die Gefallenenehrung (ein Bild von monumentaler Wirkung), der Vorbeimarsch der Standarten und Fahnen, die Fahnenweihe, schneidige militärische Vorführungen von Reichswehr-Kavallerie und -Artillerie, der große Festzug aller Einheiten und die Gruppen der Landsmannschaften in alter heimatlicher Tracht, dazwischen immer wieder das Bild des Führers, sprühend von Energie in den großen wegweisenden Reden des Parteitages, mit gesammelter Kraft und der charakteristischen Gebärde seiner grüßenden Hand beim Vorbeimarsch der braunen, schwarzen und grauen Soldaten, gütig und warmherzig, wenn ein Kind auf dem Arm der Mutter ihm eine Blume reicht. Der stärkste Eindruck des Films geht von diesen Szenen aus, in deren Mittelpunkt der Führer steht.

Erstaunlich ist die vollkommene Ordnung und Disziplin, die hier Menschenmassen von Hunderttausenden mit der Präzision eines Uhrwerkes sich bewegen und in Kolonnen von riesiger Breite und Tiefe, exakt Mann hinter Mann, aufstellen läßt. Hier verbinden sich Kraft und Zucht zu Bildern von außerordentlicher ästhetischer Wirkung. Ueber dem weiten Feld und über der ganzen sonnenüberstrahlten Stadt liegen wie eine unendliche Symphonie die frischen Rhythmen der neuen und alten Marschmusik, einander ablösend, ineinander klingend, sich verbindend mit dem Gesang und dem Jubel der Menge.

Und zu dieser gewaltigen Kundgebung des neuen Deutschlands gibt eine der ältesten und ehrwürdigsten deutschen Städte den Rahmen: Nürnberg, die Stadt Albrecht Dürers und der Meistersinger, die Stadt alter weltberühmter Kunstschulen und der Zünfte, die Stadt wundervoller gotischer Kirchen und Klöster, prunkvoller Renaissancepaläste und reicher Patrizierhäuser. Noch heute bestimmen ja Reichtum, Glanz und Kultur des Mittelalters im wesentlichen das Gesicht dieser Stadt. Heute aber wehen Hakenkreuzfahnen von den Türmen und Giebeln Nürnbergs, Girlanden und Teppiche schmücken zum Gruß und zur Ehrung der Bewegung Adolf Hitlers die alten Häuserfronten gegenüber der Frauenkirche, mitten in der Brandung des Reichsparteitages der NSDAP ragt auf dem Hauptmarkt die kostbare Zierlichkeit des Schönen Brunnens, ein Meisterwerk der Gotik des 14. Jahrhunderts, ein Denkmal ehrwürdiger Erinnerung.

So klingen auf dem Parteitag zu Nürnberg wie zwei dröhnende Akkorde zwei große Zeitabschnitte der deutschen Geschichte zusammen: große stolze deutsche Vergangenheit und der neu entflammte Wille zu einem neuen großen Deutschland der Zukunft. Der Parteitag war in seiner unvergleichlichen Gestaltung wirklich ein Triumph dieses Willens. Lebendiges Zeugnis dafür ist dieser hinreißende Film.

*

Bei der Bocholter Erstaufführung am gestrigen Abend waren die örtlichen Führer der NSDAP sowie zahlreiche Vertreter der Behörden und öffentlichen Körperschaften erschienen. Das Haus war fast ausverkauft.

## 3 Feuerlöschbezirke
### in der Stadt Bocholt.

§ Im Anschluß an eine Uebung gab am Montagabend Kreiswehrführer Techtmann die neuen Dienstvorschriften des Kreisfeuerwehrverbandes Bocholt für den Ortspolizeibezirk Bocholt, die auf Grund des § 10, Ziffer 3 der Satzung für den Kreisfeuerwehrverband Bocholt vom 18. April 1935 erlassen sind, bekannt. Aus diesen recht umfangreichen Vorschriften, die nicht weniger als 16 Schreibmaschinenseiten umfassen, sei erwähnt, daß die Stadt Bocholt in drei Feuerlöschbezirke eingeteilt ist und zwar in den Bezirk Süd (Stadtteil südlich der Aa), den Bezirk Ost (Stadtteil nördlich der Aa und östlich des Straßenzuges Neustraße — Nordstraße — Nordallee) und den Bezirk West (Stadtteil nördlich der Aa und westlich des genannten Straßenzuges). Wie man sieht, stimmen die drei Löschbezirke mit den drei Ortsgruppen der NSDAP überein. — Den Feuerschutz für den Löschbezirk Süd übernimmt der Löschzug 1, der zugleich Bereitschaftslöschzug für den ganzen Ortspolizeibezirk ist, für den Löschbezirk Ost der Halbzug 2 und für den Löschbezirk West der Halbzug 3. Die Sollstärke des Löschzuges 1 und des Bereitschaftslöschzuges beträgt 35 Mann und die der beiden Halbzüge je 27 Mann, das sind zusammen 89 Mann.

Ausgerüstet ist der Löschzug 1 mit dem Automobilen Mannschaftswagen, der zweirädrigen Anhängemotorspritze, einer mechanischen Leiter für Handzug, einem leichten und einem schweren Gasschutzgerät sowie mit je einem 500 Meter B- und C-Schlauch; der Halbzug 2 mit einer Handsaug- und Druckpritze für Pferde- und Handzug, mit einem Leiterwagen und einem Schlauchkarren mit 240 Meter C-Schlauch; der Halbzug 3 mit einer kleinen Saugspritze und einem Schlauch- und Leiterwagen mit 300 Meter C-Schlauch. Die Geräte sind teils beim Gaswerk, teils in der Wesemann- und Georgstraße untergebracht.

Für die Alarmierung der Wehr steht eine elektrische Melde- und Alarmeinrichtung und eine Sirene zur Verfügung. An die Alarmeinrichtung sind etwa 55 bis 60 Wehrleute mit Hausweckern angeschlossen, die in zwei Schleifen liegen. Die Melde- und Alarmzentrale befindet sich auf der Polizeiwache.

## Hetzen von Wild ist verboten!
### Wildernde Hunde gehören nicht in den Stadtwald!

a. In den letzten Tagen konnte wieder ein Reh im Stadtbezirk aufgefangen werden, das von wildernden Hunden oder auch von Kindern bis zur völligen Erschöpfung abgehetzt worden war. Eltern und Lehrpersonen wollen die Kinder immer wieder darüber belehren, daß das Hetzen von Wild nicht nur eine Grausamkeit an sich darstellt, sondern auch strafbar ist. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Eltern den etwa durch ihre Kinder angerichteten Schaden ersetzen müssen. Ebenso muß der Hundehalter den Wert des eingegangenen Wildes ersetzen. Nebenher ist auch jeder Jäger gehalten, wildernde Hunde rücksichtslos abzuschießen. Eines mögen aber alle bedenken: Die Umgegend der Stadt, besonders unser schöner Stadtwald, ist nicht so reich mit Wild, insbesondere Rehwild besetzt, daß der Verlust auch nur eines dieser Tiere ertragen werden könnte. Jedes Stück Wild bedeutet eine Freude für den Spaziergänger, ist aber auch wertvolles deutsches Volksgut. Naturfreunde, laßt euch diese Freude nicht nehmen! Achtet im Walde auf strolchende Buben und wildernde Hunde! Meldet solche Vorkommnisse dem zuständigen Förster oder der Polizei. Ihr schützt dadurch den deutschen Wald und deutsches Wild und erhaltet auch euren Volksgenossen manche Freude.

### Mülleimer als Verkehrshindernis.

§ Man kann immer wieder beobachten, daß Mülleimer nach der Entleerung stundenlang auf dem Bürgersteig stehen. Daß diese Mülleimer namentlich in den verkehrsreichen Straßen im Innern der Stadt ein Hindernis für den Verkehr sind, versteht sich von selbst. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Eimer sofort nach ihrer Entleerung wegzuräumen sind. Die Polizeibeamten sind angewiesen, ihr Augenmerk auf die Beachtung dieser Vorschrift zu richten. Etwaige Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.

p. **Fahrraddieb festgenommen.** Ein Mann konnte wegen Fahrraddiebstahls festgenommen werden.

p. **Fahrraddiebstahl.** In der Neustraße und in der Nordstraße wurde je ein Fahrrad gestohlen.

p. **Wer ist Eigentümer?** Auf dem Gasthausplatz wurde ein Damenschirm und auf der Hohenzollernstraße eine Geldbörse mit Inhalt gefunden.

## Amtliche Nachrichten.

### Beschluß.

Bo. 3 Lw. E. 17—P.

Auf Antrag des Landwirts Johann Telaar in Barlo Nr. 54 wird heute 10 Uhr das Verfahren zum Zwecke der Entschuldung seines landwirtschaftlichen Betriebes eröffnet. — Zur Entschuldungsstelle wird die Deutsche Pachtbank, e. G. m. b. H., Zweigniederlassung in Köln (Gereonhaus) bestellt.

Forderungen sind bis zum 10. November 1935 beim unterzeichneten Gericht anzumelden. Etwaige Schuldurkunden sind beizufügen.

Borken (Westf.), den 8. Oktober 1935.

Das Entschuldungsamt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 8 vom 10. 9. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
**Durchschnittsauflage IX. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt 40 484**
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 2935; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5377; — Borkener Zeitung Borken: 3046; — Bürgerblatt, Emmerich: 1736; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1828; — Halterner Zeitung, Haltern: 1743; — Kreiszeitung, Ahaus: 3090; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4208; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1520; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2407; — Tageblatt, Ochtrup: 1651; — Volksblatt, Bocholt: 5981; — Volksblatt, Wesel: 888; — Volkszeitung, Emsdetten: 2161; — Volkszeitung, Dorsten: 1913.

## Bauer, kennst du die Bäuerliche Werkschule?

Der Nationalsozialismus stellt die Leistung des Einzelnen in den Vordergrund. Dieses Leitwort gilt besonders für denjenigen Volksgenossen, die unmittelbar an der Erzeugung der lebensnotwendigen Rohstoffe beteiligt sind. In vorderster Linie kämpft hier der Bauer. Mit seiner Leistung steht oder fällt die Sicherung der Volksernährung. Es ist nicht zu erwarten, daß die gewaltigen Aufgaben, die dem deutschen Bauer zufallen, in den kommenden Jahrzehnten geringer werden. Das Gegenteil ist anzunehmen! Der Bauer muß gewappnet sein!

Darüber, daß die wirtschaftliche Gesamtleistung des Bauernstandes noch gewaltig gesteigert werden kann, bestehen keine Zweifel. Welcher Weg beschritten werden muß, um diese Leistungssteigerung zu erreichen, ist dem Einsichtigen durchaus klar, nämlich eine einwandfreie Berufsausbildung. Es gelingt jedoch nur, die von sich aus Einsichtigen, sondern den gesamten Bauernstand auf diesem Weg zu führen und von seiner Notwendigkeit zu überzeugen.

Oft wird die Frage gestellt: Wie kommt der Bauer zu höherer Leistung? Er schuftet von früh bis spät und ist bienenfleißig. Soll er noch mehr tun, um wie ein angetriebenes Arbeitstier nach wenigen Jahren erschöpft umzusinken? Nein! Der Bauer kann nicht mehr an körperlicher Arbeit leisten. Im Gegenteil, er muß von ihr entlastet werden, um für die Führung seines Hofes frei zu sein. Hier muß angesetzt werden! Die Leistung des Bauern, die sich in der planvollen Führung des Hofes ausdrückt, ist es, die gesteigert werden muß und gesteigert werden kann. Wie ist sie zu fördern? Allein durch Erweiterung des Gesichtskreises. Die Erfahrung, das Wissen und Können des Bauern müssen vertieft und erweitert werden. Und dafür gibt es nur das einzige Mittel, das dem Bauern immer und immer wieder zugerufen werden muß:

**Bauer! Gib deine Söhne heraus aus dem elterlichen Hof, lasse sie in fremden Höfen, in anderen Gegenden ihre praktische Erfahrung bereichern, vor allem aber: schicke sie in die Bäuerliche Werkschule!**

Dort fließen die Erfahrungen des ganzen Bauernstandes zusammen. Dort sind Männer der Praxis als Lehrer tätig. Praxis ist es also, die dort gelehrt wird. Boden, Pflanzen, Tiere, Hof und Arbeit sind die Gebiete des Unterrichtsstoffes. Für diese berufliche Ausbildung gibt es keinen Ersatz. — Ohne sie kann eine Höchstleistung nicht erreicht werden. Höchstleistung aber ist Pflicht jedes Einzelnen. Darum:

**Schicke deine Söhne in die Bäuerliche Werkschule! Die Bäuerliche Werkschule unserer Heimat ist in Bocholt.**

## Zahlen um den Wein.

Der Tag des deutschen Weins und der deutschen Traube naht heran. Er soll unseren Winzern an Rhein, Mosel, Ahr und in der Pfalz dadurch Hilfe bringen, daß der deutsche Verbraucher auf die Edelerzeugnisse unseres deutschen Weinbaues wirksam hingewiesen wird.

**175 000 Weinbaubetriebe bearbeiten eine Weinbaufläche von 73 000 Hektar in Deutschland.**

Schon hieraus erhellt die ganze volkswirtschaftliche Bedeutung. Daß allein in der Pfalz, dem größten Weinbaugebiet unseres Vaterlandes, 35 000 Winzerfamilien nur vom Weinbau leben, zeigt, wie nötig es ist, den deutschen Verbrauch zu steigern. Denken Sie nur: Der Franzose trinkt im Durchschnitt 140 Liter Wein im Jahr, der Deutsche nur 5 Liter, und dabei erzeugt Deutschland den besten Tropfen. Aber auch der alkoholfreie Traubensaft ist ein gesundheitliches Edelerzeugnis. Drei gute Weinjahre liegen hinter uns, und der 1935er wird nicht nachstehen. Vielleicht verstehen wir Deutschen noch nicht, den Wein richtig zu trinken. Lassen wir uns von Tieck beraten: Stille Demut und einfacher Glauben legen den Grund. Keine vorzeitige Kritik, kein nasenweises Schnüffeln, sondern edles, vertrauensvolles Dahingeben. Und dann kommt das Unterscheiden. Und der Mensch fühlt dann im deutschen Wein die Unendlichkeit und Unsterblichkeit ... So lasset ihn uns trinken!

## Tagesanzeiger.

**Kreuzbund.**

Heute abend 8,30 Uhr Vorführung des Stehfilms „Im Kreuz ist Heil". Vom Kreuzbund und seiner Arbeit. Gäste willkommen. — Kirmessonntag und Montag ist das Heim ab 5 Uhr geöffnet. (5839

---

Statt Karten 5837h

Ihre Vermählung geben bekannt:

Carl Bädding
Luise Bädding
geb. Benning

Bocholt i.W. Münsterstraße 22 — 16. Oktober 1935 — Hannover Körnerstr. 10a

---

**Familiendrucksachen**
schnell und billig bei
**J. & A. Temming.**

---

**Miele**
**Hauswaschanlagen**
für
*Lohnwäschereien, Waschanstalten, Hotels, Krankenhäuser u.s.w.*




*Gediegene Konstruktion, schwere Kupferausführung, emaillierter Unterbau.*

**Zu haben in den Fachgeschäften.**
**Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.**

---

**Unsere Leistungen beweisen Ihnen immer wieder**
**wie vorteilhaft es für Sie ist, wenn Sie unsere Kleidung tragen: Die bessere Kleidung zum niedrigen Preis! Wir bieten Ihnen: Fisser-Qualität, Fisser-Verarbeitung, Fisser-Paßform, Fisser-Eleganz! Und: Westmünsterlandsgrößte Auswahl. Was gibt es also für andere Parole als: Den Wintermantel**
**natürlich von J. B. FISSER Nordstraße 39**
58511

---

†
**Das Sechswochenseelenamt**
für den verstorbenen
**Hermann Freesmann**
findet statt am Donnerstag, dem 17. Okt., morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundl. eingeladen wird.

---

**Bienenhonig** 15841
feinste hiesige Qualität von der Imkerei Becker, das beste bei Husten, Heiserkeit, Katarrh
1 Pfd. 1.40, ½ Pfd. 0.75 RM. (ohne Glas)
**DrogerieMaaß, Osterstr.**

---



**Winklers Doppelgläser** gestatten Ihnen gleichzeitig Sehen für Nähe u. Ferne.
**Optiker Winkler,**
Neustraße 8
Krankenkassenlieferant.

---

**Verzogen nach Nordwall 31.**
**Dr. Belting, Tierarzt**
Fernruf 2412

---

**Husten**
Verschleimung
Keuchhusten
**Husta-Glycin**
ist ein ganz vorzügliches Präparat und kann man dasselbe mit ruhigem Gewissen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Keuchhusten bestens empfehlen.
Zülpich, den 14. Febr. 1933. R. Relland.
Von Ärzten u. Prof. empfohlen.
Husta-Glycin Fl. M. 1,65 u. 1,—
Hustobons (Bonb.) Dose M. —75
**Drogerie Feldmann,**
Neustraße Horst-Wessel-Platz

---




**aus dem Fachgeschäft**
**Hungerkamp**
**Herde und Oefen**
Ravardistraße (gegenüber Capitol)

---

**Ratten, Mäuse**
vernichtet
**Universal radikal**
Paket 50 und 75 Pfg.
Erhältlich nur in der
**Drog. Maaß**
**Osterstraße 25**

---




**G. Elsinghorst,**
Fachgeschäft für Haus und Küche
Ravardistraße

---

**Adolf Justs Heilerde**
frisch eingetroffen (5850g
Paket -.50 -.90 1.50 Erhältlich
**Drogerie Klaßen**
Langenbergstr. 5 Telefon 3075
neben Metzgerei Kaßner

---

**Schlachtgeflügel u. Wild jeder Art**
**Junghennen, Enten und Tauben**
kauft jede Menge
**Leghornfarm Hulvershorn**
Kurfürstenstraße Telefon 2450

---

Fahre am kommenden Samstag, 19. 10. 1935, nach
**Kevelaer**
Anmeldungen erbeten an:
**Omnibusbetrieb**
**Th. Albers, Rhede,**
Telefon 58

---

**Saatbeizen**
Uspulun, Ceresan
in allen Größen vorrätig
**Raupenleim,**
**Raupenleimpapier,**
**Raupenleimringe**
**„Fix-Fertig"**
**Corbin**
gegen Krähenfraß.
**Drog. Maaß**
**Osterstraße 25**

---

**Weideverkauf.**

Freitag, den 18. Oktober 1935, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Busch in Loikum die den Erben Wilhelm Beenen gehörige Weide „die Hufe", groß 4 Morgen öffentlich zum Verkauf aussetzen. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

**Holtmann, Notar,**
**Wesel**

---




**G. Elsinghorst,**
Fachgeschäft für Haus und Küche,
Ravardistraße

---

**Duisburger Oper**
**Theater am Königsplatz**
Kostenlose Veröffentlichung im Interesse unserer Leser.

**Spielplan vom 16. – 22. Okt.**

Mittwoch, den 16. Oktober: Geschlossen.
Donnerstag, 17. Oktober, 19,15 bis 22,15 Uhr: **„Die lustige Witwe"**, Operette von Franz Lehar. Freier Verkauf für Galerie: 0,70 M.
Freitag, 18. Oktober, 20 bis 23,30 Uhr: **„Gregor u. Heinrich"**, Schauspiel von Erwin Guido Kolbenheyer. Preise 2: 0,60—3,50 M.
Samstag, 19. Oktober, 18 bis 23 Uhr: **„Die Meistersinger von Nürnberg"**, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Freier Verkauf: 0,70—4 M.
Sonntag, 20. Oktbr., 20 bis 23,30 Uhr: „Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch und von der Jungfrau Fewronia", Oper von Rimsky-Korssakow. Preise 1: 0,70 bis 4 M.
Montag, den 21. Oktober: Geschlossen.
Dienstag, 22. Oktbr., 19,30 bis 23,15 Uhr: **„Carmen"** Oper mit Ballett in 4 Akten von G. Bizet. Preise 1: 0,70 bis 4 M.

---

**Leidet Ihr Kind**
an Appetitmangel, Wachstums- und Entwicklungsstörung, Zahnbeschwerden, engl. Krankheit usw.? Geben Sie ihm 5126g
**Dr. Estes Kindergrieß**
u. Sie staunen über die Fortschritte Ihres Lieblings! **Paket 0.65 RM.**
**Drogerie Maaß, Osterstr. 25.**

---

Eine güste milchgebende
**Kuh**
zu verkaufen. 2830b
Auskunft beim „Volksblatt".

---

**Schafe**
zu verkaufen.
**Jamin,**
**Bogenstr. 34**

---




Das unschädliche Naturprodukt
**NEDA-Früchtewürfel**
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig
erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Bestimmt zu haben: **Bocholt:** Reform- u. Kneipphaus Kuhdorf, am Osthauspl., Drog. Feldmann, Horst-Wessel-Pl., Drog. Maaß, Osterstr. 25, **in Wesel:** Reformhaus Hesper, Gr. Markt 7.

---

**Die öffentliche Verdingung**

1. der Erd-, Maurer-, Putz-, Estrich-, Fliesen-, Isolier-, Eisenbeton- und Steinmetzarbeiten, (5846
2. der Zimmerarbeiten,
3. der Dachdeckerarbeiten,
4. der Klempnerarbeiten

zum Neubau des Zollamtes in Anholt (Gendringer Straße) findet am
**24. Oktober 1935, ab 12 Uhr,**
im Reichsbauamt Münster (Sternstraße 55) statt. Gehörig verschlossene Angebote sind mit obiger Aufschrift versehen bis zu dieser Stunde einzusenden. Zeichnungen, Bedingungen usw. liegen beim Grenzzollkommissar in Anholt (Eiermarkt) und dem unterfertigten Amt aus.

Münster i. W., den 12. Oktober 1935.
**Reichsbauamt.**

---

**Wohnungstausch!**
2 Zimmer und kl. Diele, in gut. Hause, mit Garten und Obst geg.
**2-3räumige Wohnung**
in gutem Hause zu tauschen gesucht Schriftl. Offerten unt. H2828 an das „Volksblatt" erbeten.

---

**Heinrich Rose jr.**
Spezialität:
**Nähmaschinenreparatur**
Erfahrung durch Fachschulausbildung
Bocholt Ravardistraße 48

---

**Zum 1. Nov. ein gutes kath. Mädchen**
für Haus- und Landarbeit, nicht unter 17 Jahren gesucht.
Auskunft beim „Volksblatt".

---

**1935 Oktober 1935**
**20**
**Sonntag**

**Kirmes-Markt in Bocholt**
**Groß-Einkaufstag für Stadt und Land!**

**Anzeigen**

in der Heimatzeitung tragen dazu bei, diesen Tag in seiner Bedeutung zu erhalten. Anzeigen in der Heimatzeitung machen Propaganda für die heimische Wirtschaft.

Unsere Ausgaben am
**Freitag und Samstag**
erscheinen in wesentlich verstärkter Auflage u. bringen daher den Kirmesanzeigen
**den größten Erfolg!**

**Volksblatt**
**für Bocholt und den Kreis Borken.**

---

**Am Freitag**

wird die Zeitung immer mit einem erhöhten Interesse gelesen. Diese Ausgabe ist darum für alle Gelegenheits-Anzeigen besonders günst Sie leisten dabei sich und uns einen Dienst, wenn Sie

*Ihre „Kleine"*
V-ANZEIGE

schon heute aufgeben. Anzeigen-Annahmen in allen Filialen und in der Geschäftsstelle.